Über die schweizerischen Jerusalempilger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **9 (1896)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anhang.

Über die schwyzerischen Jerusalempilger.

Die fromme Sitte der Pilgerfahrten nach Jerusalem läßt sich bis in die ersten Jahrhunderte nach Christus nachweisen. Von jeher ist es der Wunsch von Millionen gewesen, die hl. Stätten zu besuchen, wo Christus gewandelt und gelitten, an seinem hl. Grabe zu beten, den Fußstapfen der hl. Patriarchen, Propheten und Apostel nachzugehen, mit Andacht und Rührung den frommen Legenden zu lauschen, welche frommer Glaube an diese Orte knüpfte. Sehr beträchtlich ist denn auch, im Verhältnis zur Kleinheit des Landes, die Anzahl der Pilger, die aus der Schweiz im Laufe des 15., 16. und 17. Jahrhunderts diese fromme Reise unternahmen.[1]) Es sind namentlich auch unsere Nachbarkantone, Zug, Luzern, Unterwalden und Uri, die zum Teil recht berühmte Namen aufweisen.

Aus dem Kanton Schwyz sind mir 9 Namen bekannt geworden von solchen, die man mit Sicherheit den Jerusalempilgern beizählen darf. Zwar melden einige Geschichtschreiber[2]), bereits mit dem Kreuzheer des Gottfried von Bouillon seien tapfere Schwyzer mitgezogen; dafür können sie aber sich auf keine historischen Quellen berufen und wir müssen darin nichts als eine unbegründete Vermutung erblicken.

---

[1]) Vergl. Brandstetter, Schweizergeschichtliches Repertorium 310. — Tobler, Das hl. Land und die Schweizer in „Die Schweiz", Bd. 5. — O. Ziegler, Schweiz. Jerusalem-Pilgerfahrten im XVI. Jahrhundert, im Jahrbuch für die Schweizer. Jugend I. Bern 1879. S. 89—128.

[2]) Lang, Historisch-theologischer Grundriß I. 785, 788. — Faßbind, Geschichte des Kantons Schwyz I. 62.

Etwas besser bezeugt ist die Sage, der Ritter Seliger von Wolhusen, durch herben Familienverlust betrübt (er soll ein oder mehrere Kinder durch den Wassertod verloren haben), habe mit seiner Gemahlin Hedwig eine Pilgerreise zum hl. Grabe unternommen. Nach der Rückkehr zog sich Hedwig in die Frauenabtei Zürich zurück und wurde später Äbtissin; Seliger trat in das Kloster Einsiedeln und wurde dessen Abt 1070—1090, † 1099.[1])

Auf sicherem historischen Boden stehen wir aber erst bei Hans Wagner von Schwyz. Er war damals Fähnrich, später Landammann in den Jahren 1500—1502.[2]) Er reiste mit Hans Schürpf, Ratsherr von Luzern, den 1. April 1497 von Hause weg über Einsiedeln, den Arlberg und Venedig. Auf der Heimreise wurden beide von der Galeere in Rhodus zurückgelassen und konnten sie nur mit Mühe am folgenden Tage wieder einholen. Sie kehrten nach 33 Wochen wieder zurück.[3]) Die zahlreichen wertvollen Reliquien, die Wagner aus Jerusalem mitgebracht, werden in einem kostbaren Reliquienschrein in der Pfarrkirche zu Schwyz aufbewahrt und Bischof Hugo von Konstanz verlieh auf diese am 4. April 1499 einen Ablaß von 40 Tagen.[4]) Im selben Jahr stand Wagner als Venner (Anführer des ersten Auszuges) im Schwabenkriege im Feld. Am 10. Januar 1503 verkaufte er für sich und als Gewalthaber seines Vetters Jörg Wagner und der hinterlassenen Kinder seines Bruders Ulrich Wagner das Sihlthal samt der Matte am Orth an Abt Konrad von Einsiedeln.[5]) Zum letzten Mal finden wir seinen Namen erwähnt Dienstag nach Pfingsten 1510 bei der Klosterrechnung von St. Peter in Schwyz.[6])

Martin Richmut von Schwyz, der Sohn des Ammanns Gilg Richmut, reiste 1519 mit Ludwig Tschudi von Glarus und 19 andern Schweizern nach Jerusalem. Er war am 3. Juni bereits in Venedig

---

[1]) Vergl. Geschichtsfreund 49 (1894) 80.

[2]) Geschichtsfreund 32, 125.

[3]) Geschichtsfreund 8, 184, 241. — Schillings Luzerner Chronik 120. — Röhricht, Deutsche Pilgerreisen nach dem hl. Lande, Gotha 1889. S. 207.

[4]) Lang, Grundriß, 1, 794.

[5]) Morel, Regesten von Einsiedeln 1144—46.

[6]) Gefällige Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin in Schwyz.

mit 4 Reisegefährten aus Zug angelangt, als Tschudi dorthin kam, und bei einem Apotheker im Logis.[1]) Er nahm mit 2 andern Gefährten teil an der gefährlichen Besteigung des Berges Quarantana in der Gegend des Toten Meeres.[2]) Auf der Heimreise blieb er auf der Insel Rhodus zurück[3]) und von da erfahren wir nichts Weiteres über ihn, als daß irgendwo bemerkt ist, er sei auf der Insel Cypern jeden Abend betrunken gewesen.[4]) Nach seiner Rückkehr erhielt er 1520 die Landvogtei zu Windegg und Wesen. Laut dem Jahrzeitbuch Schwyz verlor er sein Leben in der Schlacht vor Mailand (Bicocca 1522 oder vor Pavia 1525).[5])

Das Jahr 1565 sieht dann 2 Schwyzer, Jakob Böckle und Peter Villinger die Pilgerreise antreten, die den Gegenstand vorliegender Abhandlung bildet.

Im Jahre 1614 treffen wir Hans Sidler und Melchior Wyß auf der Pilgerfahrt nach Jerusalem. Ein Schreiben der 7 katholischen Kantone, datiert von Altorf den 16 April, empfiehlt der Republik Venedig Guido [Gilg?] Tanner und Jakob Schriber von Ury, Hans Sidler und Melchior Wyß von Schwyz, „so vorhabend findt auß insprechung des Almechtigen zu dem helgen Grab zu Hierusalem zu wallen".[6]) Über H. Sidler ist nichts weiter bekannt. Melchior Wyß erscheint im Ratsprotokoll Schwyz am 26. März 1596 als der Sohn des verstorbenen Ammann Martin Wyß. Er war in erster Ehe verehelicht mit einer Tochter des Säckelmeisters Melchior Amstutz und der Barbara Steiner. Amstutz hatte 1602 seine Tochtermänner ausgekauft, was der gesessene Landrat 21. Juni

---

[1]) Tschudi, Reyß und Bilgerfahrt. Rorschach 1606. S. 2, 10, 29.

[2]) l. c. 300.

[3]) Röhricht l. c. 228. — Stocker, Heimfahrt von Jerusalem, Schaffh. 1839. S. 44, 65, 66.

[4]) Ziegler, Jahrbuch für die schweiz. Jugend, 1 (Bern 1879) S. 108. — Faßbind, Geschichte des Kantons Schwyz, 4, 13, und Pfarrer Ant. Denier im Geschichtsfreund 36, 117 führen den Ammann Gilg Richmuth von Schwyz als Jerusalem-Pilger auf, wofür ich nirgends ein Zeugnis finde; es dürfte eine Verwechslung mit unserem Martin Richmut sein.

[5]) Fol. 314. Gefällige Mitteilung von Hrn. Kanzleidirektor Kälin.

[6]) Vict. Ceresole, La République de Venice et les Suisses. Venice, 1864. S. 49. Nouv. Edit. 1890. p. 90.

1603 genehmigte. Wyß' zweite Gattin war Anna M. Wehrli. Von ihr hatte er einen Sohn, Christoph Wyß, und einen Stiefsohn, Ratsherr Rud. Schorno von Schwyz. Wyß bekleidete das Schreiberamt von Küßnach wenigstens seit 1602 bis 1614. 1603 wurde er auf Fürbitte in dieses Amt, von dem er abgesetzt worden war, wieder eingesetzt. Nach der Rückkehr aus dem hl. Lande führte er stetsfort den Titel „Ritter". Er ward Ammann von Küßnach, meist abwechselnd mit seinem Schwager Melchior Amstutz, 1617—18, 1619—20, 1623—26, 1632—34. Zuletzt erscheint er 1639; sein Todesjahr ist unbekannt. Das Jahrzeitbuch in Küßnach nennt als seine Gefährten im hl. Land Jörg Fischer, H. Jakob Schriber von Uri und Johannes Sidler. — Am 10. Juli 1613 begann Melchior Wyß, derzeit Schreiber, die Neubearbeitung des Kirchenurbars Küßnach. Darin erscheint er als Inhaber des Wirtshauses „zum Engel" in Küßnach, des Geißackers und des Oberdorfweidli. Die betreffende Handschrift, ein Band in Kleinfolio, befindet sich in der Kirchenlade Küßnach.[1])

Heinrich Hegner von Galgenen. Seinen Namen habe ich nirgends gedruckt gelesen und auch über seine Reise ist nichts Näheres bekannt, als was er selbst in wenigen Worten überliefert hat. In der „Kreuzstatt" nämlich, einer Wiese in Galgenen, steht eine kleine Feldkapelle mit einem Gemälde, darstellend den Fall Christi unter dem Kreuze und einen Klosterbruder, der in der Hand einen Zettel hält mit der Inschrift: „Ich Heinrich Hegner, so Anno 1629 in Jerusalem gewessen, bescheine zur Nachricht, daß von dißerem Ohret hinweg biß zu dem erst stehenden Creutz, so vill schritt, so vill von dem Ohrt, wo Christo dem Herrn ist das Creutz aufgelegt worden biß zum ersten fahl Seyen."

Der letzte der mir bekannt gewordenen Schwyzer Pilger ist Nicolaus Reymann von Einsiedeln, welcher selbst darüber berichtet in dem Büchlein: „Gründliche Relation, Oder Wahrer Bericht vnd eygendtliche Verzeichnuß Der vollzognen Reiß vnd H. Walfahrt in das H. Land Palestinam nach Jerusalem, vnd denen umbligendeu hochheiligen Oerthern, der Geburt, Lebens, Leydens, vnd Sterbens vnsers

[1]) Vorstehende Notizen über Wyß verdanke ich der Gefälligkeit von Hrn. Kanzleidirektor Kälin.

HErrn vnd Heylands Jesu Christi. Beschehen von mir Nicolao Reymann gebürtig von Maria Einsidlen auß dem Schweitzerland, dermahlen würklichen Corporalen vnder der Lobl. Leibquardi Unsers Allerheiligsten Vatters vnd regierenden Pabsten Clementis XI. Zugleich mit meinem getrew- vnd beständigen Reiß-Gefährten Joseph Ackermann von Hitzligen gebürtig, auß dem Ambt vnd Kirchgang Knutweil im Lucerner-Gebiet, auß eben obbenenter Lobl. Päbstlichen Leibquardi, Gemein angefangen Den 4. Hornung 1702. vnd glücklich vollendet, den 26 Merzen, 1703. Zug getruckt, bey vnd in Verlag Johann Carl Rooß 1705."

Ein seltenes Büchlein, von dem mir nur zwei Exemplare, eins in der Bibliothek des Vörtigen Vereins in Luzern, das aber nicht vollständig ist (es fehlt ein Blatt am Schluß), das andere in der Kantonsbibliothek in Aarau, bekannt geworden sind. Voran steht ein schlechter Kupferstich, den Pilger (den jungen Tobias) darstellend, der in Begleitung seines Schutzgeistes und Hundes einem Schiffe zueilt.

Die Beschreibung der Reise ist ziemlich nüchtern. Mit dem Segen des Papstes [1]) verreisen die beiden Schweizergardisten von Rom den 6. Februar nach Livorno, warten dort einen ganzen Monat auf die Abfahrt am 9. März, erreichen Jaffa am 24. März, Jerusalem am 27. Hier aber wurden sie 5 Monate und 9 Tage im Kloster der Franziskaner eingesperrt wegen der Pest. Erst am 9. November reisen sie von Jerusalem ab, am 16. von Jaffa, besuchen noch Nazareth, den Tabor und Saida. Die Rückreise mitten im Winter ist sehr stürmisch. Sie landen am 27. Januar 1703 in Malta, am 10. März, gerade ein Jahr nach der Abreise von Livorno, in Salerno, kamen am 26. März nach Rom zurück und wurden nach etlichen Tagen wieder zum Papste zur Audienz berufen. — Viel Interessantes erfahren wir nicht, es wäre denn die genaue Angabe, was sie gegessen

---

[5]) S. 3. Der Papst fragte, „ob auch vor einigen Zeiten auß den Unserigen dahin gereißt wären, vnd ob sie wiederum zuruck kommen? So wir solches beantwortet, daß 20 Jahr (in dem doch mehr als 40 Jahr) verflossen seyn, daß einige von den Unserigen Lands-Leuthen dahin gereißt wären, vnd widerumb beyde frisch vnd gesund glücklich zuruck kommen, jhren Dienst gleich wie vorhero versehen vnd abgewartet haben." Über diese Landsleute konnte ich nichts erfahren.

und getrunken und wie viel sie auf jeden Tag, auf Mittag und auf die Nacht verzehrt; ein Morgenessen kommt nur ausnahmsweise vor.

Eine Ergänzung zu obigem Bericht findet sich im Einsiedler Ratsprotokoll vom 1. Oktober 1704. Dort S. 742 ff. lesen wir: Durch Herrn Vogt Adelrich Gyr ein Fürtrag beschächen, was maßen er Ehrens halber und Hr. Rathsherr Melchior Oechslin und Säckelmeister Kälin dem Nikolaus Reimann, der von Jerusalem zu Einsiedeln als Mitwaldmann angekommen, Gesellschaft geleistet und den Wein durch Schreiber Oechslin verrechnen lassen, welches ein Ehrsamer Rath, deß er gar wohl gethan, erkennt. Ferners bringt er vor, daß dieser sehr köstliche Reliquien, als einen köstlichen Schatz, von dem hl. Kreuz, und ein Partikel von der H. Säule, worauf ein H. Blutstropfen von dem H. Blut Christi sein soll, bei sich habe, und er für schicklich glaube, wenn man darum anhalten sollte, daß ihn dieser den Waldleuten gerne verehren würde. Nach gehaltener Umfrage wird einhelliglich erkannt, daß ein ganzer Ehrsamer Rath in solcher Sache verfügen wolle, bittweise anzuhalten, daß er diesen köstlichen Schatz den Waldleuten verehren thäte; welches geschehen und auf ihre Bitte den Waldleuten verehrt, dergestalt, daß dieser Schatz einzig und allein den Waldleuten verbleiben solle. Den 2. Weinmonat sind diese hl. Reliquien mit einer ansehnlichen Prozession in Begleitung etlicher Geistlicher und der Herren Räthe sammt andern Waldleuten, die mehrenteils brennende Kerzen trugen, vom Herrn Pfarrer P. Stephan Reuthi mit dem Himmel [Baldachin] abgeholt, in das Beinhaus transferirt und in dem Tabernakel verwahrt; die Testimonia und Schriften, die Reliquien betreffend, sind dem Herrn Statthalter Melchior Oechsli eingehändigt worden. Nach gehaltener Prozession sind die Herrn Räthe zusammen berufen und unter Anderm beschlossen, zur Dankbarkeit soll Nikolaus Reimann und den Seinigen eine ewige Jahrzeit gestiftet und jährlich um einen Thaler ein Amt und zwei hl. Messen gelesen werden. Ferner wurde beschlossen ein Mittagessen zu halten in Herrn Vogt Wickarts Haus; jeder soll seine Uerthe bezahlen und soll der Nikolaus Reimann sammt zwei Gwardiknechten [Gardisten] dazu invitiert und gastfrei gehalten werden.

Die h. Partikeln liegen in einem kleinen runden Trücklein [Schachtel] mit dem Sigill des hl. Landes wohl verwahrt. Die Er-

öffnung soll geschehen in Gegenwart der Waldleute, deren Abgesandten und eines Ehrsamen Rates.

Am 16. Weinmonat 1704 beschließt der Rath, daß weil zwei hl. Partikeln, diese in den beiden Nebenaltären zu verwahren seien.

Hilarius Gruber, von Schwyz und in Lachen angesessen, von 1628 bis 1630 Ammann in der March, erscheint seit dem Jahre 1629 in verschiedenen Urkunden als Ritter des heiligen Grabes. Wahrscheinlich war der vorgenannte Heinrich Hegner von Galgenen sein Pilgergenosse. Näheres dürfte vielleicht aus dem Jahrzeitbuch von Lachen noch zu erheben sein.[1])

Währenddem diese Zeilen gedruckt werden, vernehme ich, daß Herr Adelrich Kuriger von Einsiedeln, nun bereits 80 Jahre alt, mit seiner Frau im April dieses Jahres eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen hat.

---

[1]) Dettling, Schwyzer Chronik, 240; Leu, Lexikon 9, 264. Urkunden und abgelöste Kapitalien der March von 1628—1630 im Archiv Schwyz.